

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

Nro. 6.



gedruckt mit Erlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 21. Jänner 1817.

Innland.

Laibach.

Den 13. d. M. um 10 Uhr versammelte sich die k. k. Ackerbau- und der nützlichen Künste-Gesellschaft Arains in dem vormals ständischen Landhaussaale, um unter dem Vorhabe Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs Julius Grafen von Strassoldo, als Protector der Gesellschaft, zu der Wahl der durch die Resignation des Herrn Sigismund Freyh. v. Jois, Ritters des k. k. Leopoldordens, erledigten Directors- und durch die an seinen Bestimmungsort erfolgte Abreise des Herrn Subernialrathes Freyh. v. Busset erledigten Kanzlersstelle zu schreiten.

Nachdem sich die anwesenden Ehren- und wirkenden Mitglieder versammelt hatten, wurde Sr. Excellenz der Herr Gouverneur von zwey Mitgliedern der Gesellschaft im k. k. Burggebäude abgeholt, in das Landhaus begleitet, daselbst von dem provisori- schen Herrn Direktor Freyherrn von Codelli und einigen Mitgliedern an der Treppe erwartet, bey Ihrem Eintritt in den Saal scheinlich empfangen, und von dem provisori- schen Herrn Direktor mit einer dem Zwecke der Versammlung angemessenen Rede

bewillkommt, welche Sr. Excellenz in den verbindlichsten Ausdrücken beantworteten.

In dem Vortrage, durch welchem der Wahlact sodann eröffnet wurde, haben Sr. Excellenz der Herr Gouverneur das Bedauern geäußert, welches alle Mitglieder der Gesellschaft mit ihm über die Resignation des Herrn Directors Freyherrn Sigismund v. Jois theilen, indem diese durch körperliche Gebrechen und Altersschwäche veranlaßte Resignation zur Folge hat, daß die Gesellschaft jene seltenen und ausgebreiteten Kenntnisse und Erfahrungen entbehren wird, welche diesem würdigen Greise die allgemeine Achtung im Inn- und Auslande vorlängst erworben haben, und ihn eben so wie seine edlen Gesinnungen seinem Vaterlande unvergänglich machen.

An seine Stelle wurde durch Stimmenmehrheit der Herr Anton Freyh. v. Codelli zum Direktor, und an die Stelle des um sein Vaterland ebenfalls verdienten Freyherrn v. Busset der Herr Richard Ursini Graf v. Blagay zum Kanzler gewählt, und durch die auf diese beyden Mitglieder gefallene Wahl wird die thätige und erfolgreiche Wirksamkeit dieses Vereins zur Erreichung seiner wohlthätigen und wichtigen Zwecke neuerdings verbürgt.

Nach beendigter Wahl wurde die Versammlung aufgelöst, Se. Excellenz der Herr Gouverneur verließen in der nämlichen Begleitung den Saal, und führen in das k. k. Burggebäude zurück.

Klagenfurt.

Durch das edle Beyspiel der Klagenfurter angespornt, haben auch die Bewohner der Kreisstadt Bruck in Steyermark selbem nachgeahmt, und sich am Vorabend des Neujahrstags in ihrem Casinosaale versammelt, wo sie bey dem Eintritte ein Billet für 12 kr. lößten, dessen Ertrag pr. 150 fl. den Armen vertheilt wurde. Zu Klagenfurt wurde das Billet mit 20 kr. gelöst. (R. 3.)

Schreiben aus Finne vom 2. Jänner. Durch die eifrige Verwendung zweyer edlen Menschenfreunde wurden auch wir in diesem Jahre zum erstenmale von dem lästigen Neujahrsceremoniel befreit. Diese wohlthätige Anstalt fand so allgemeinen Beyfall, daß in kurzer Zeit 1137 Billeten abgenommen wurden, welche zu 20 kr. das Stück gerechnet, einen reinen Ertrag von 379 fl. Conv. Münze den Armen verschaffte. (R. 3.)

Ungarn.

Die ungarische Zeitung von Pest schreibt, daß am 22. Dez. nach 11. Uhr in der Nacht, eine feurige Kugel in der Luft erschienen sey, welche gegen Mitternacht ihren Weg genommen, und ihr Licht sey noch einige Augenblicke nach ihrem Verschwinden sichtbar gewesen. Ihr Ziel schien größer, als der des Mondes. Da man keinen Schall bey ihrer Zerplakung hörte, muß sie sehr weit entfernt gewesen seyn. — Den andern Tag, als den 23. Dez. Abends gegen 9 Uhr erschien wieder eine solche Kugel, aber in einer andern Himmelsgegend. Solche Lusterscheinungen sollen nach der allgemeinen Erfahrung, dauernde Kälte anzeigen. — Die Witterung am Lucia Tag deutet an, daß das kommende Jahr 1817 ein gutes Jahr werden würde, und gibt Hoffnung zu einem frühen und schönen Frühling, und einem trocknen Sommer, daß folglich reiche Früchte und guter Wein wachsen werde. Wer sollte nicht wünschen, daß diese Hoffnung erfüllt werde? (P. 3.)

Triest.

Unserer Börse, welche nach der Amster-

damer eine der vorzüglichsten in der Welt ist, fehlte noch eine Uhr. Diese wurde nun auch kürzlich auf der Seite gegen den Hauptplatz hin angebracht und gewährt den Handelsteilnehmern sowohl als dem Publikum viele Vortheile. (R. 3.)

Ausland.

Preußen.

Der König von Preußen hat auf die Vorstellung eines Superintendenten genehmigt, daß es noch bey der Feyer des dritten Weihnachtstages, und der übrigen bisher in den ehemals königl. sächsischen Landtheilen der preuß. Monarchie üblichen Feyertagen, zur Zeit und bis auf weitere Bestimmung verbleiben soll. (P. 3.)

Deutschland.

Das Kreuz bey dem Dorfe Probstheyda, das zur Erinnerung an die Rettung von Leipzig 1815, errichtet wurde, ist vor einigen Tagen angefaßt worden, und der Wind hat es darauf gänzlich umgeworfen. In dasiger Gegend hat dieser Umstand viel Aufsehen gemacht. Die armen Bewohner Probstheydas erboten sich, 10 Thaler demjenigen zu geben, der ihnen den Freoler anzeigen würde. (S. 3.)

Nachrichten aus Paris sagen, daß sich bey der Sektion eines Menschen die Leber auf der linken, das Herz hingegen auf der rechten Seite befunden habe. Auch in Augsburg ergab sich erst im vorigen Monate ein solches merkwürdiges Ereigniß. Ein junger Mann, ein Schriftsetzer aus Sachsen, war an Vereiterung des Hirns, als Folge einer chronischen Entzündung dieses Organs, gestorben. Bey der Sektion fand der hiesige Arzt Dr. Weßler auch alle Eingeweide der Brust und des Unterleibes, die Milz allein ausgenommen, in einer verkehrten Lage: das Herz auf der rechten, den größern Lungenflügel auf der linken Seite; die Leber auf der linken, den Magen auf der rechten, u. s. w. Derselbe ließ von den Hauptorganen Zeichnungen aufnehmen, und gedenkt diesen höchst merkwürdigen Fall durch den Druck bekannt zu machen.

Frankfurt.

Gleich bey dem Beginn der Theuerung wur-

de hier eine Subscription eröffnet, um den Armen das Brod wohlfeiler liefern zu können. Herr v. Bethmann, bekanntlich einer unserer ersten Bankiers, welcher sich der Leitung dieses wohlthätigen Geschäfts unterzogen hat, schickte die Subscriptionsliste unter Andern an das erste hiesige jüdische Handelshaus, v. Rothschild, welches 540 Gulden unterzeichnete. Vor einigen Tagen schickte Herr v. B. die Liste an dasselbe Haus zurück, mit dem Bedenten: „Zu seinem Bedauern habe er vernommen, daß den jüdischen Armen von jener Subscription keine Unterstützung zufließen werde; er stelle es ihm also anheim, seine Unterschrift durchzustreichen.“ Statt dessen unterzeichnete Herr v. R. noch 300 Gulden hinzu, und ließ es wiederum: er habe unterzeichnet für Arme, ohne zu fragen, ob dieselben Christen oder Juden wären; er sehe mit hin keine Veranlassung, sein Wort zurückzunehmen.“

(G. 3.)

Es mag wohl noch viele Menschen, besonders bey gegenwärtiger Zeit geben, wo es mehrere schambaste Arme gibt, welche ihre Noth nicht öffentlich zu Markte bringen können, und Ho von mitleidigen Gesellen Hilfe im Stillen erwarten, aber vergebens hoffen, weil sie das Herz nicht auf dem rechten Fleck sitzen haben; daher dürfte es auch kommen, daß das Gefühl für alles Gute, Schöne, Lobbliche, Sittliche, Religiöse immer seltener wird. (G. 3.)

Zu Soblenz trug sich kürzlich folgende Begebenheit zu: Ein 6jährige Kind starb plötzlich; man beerdigte es Tags darauf: einige Stunden nachher machte der Todtschreiber neben daran ein anderes Grab, hörte klopfen, öffnete eilends das Grab und den Sarg des Kindes, und fand dasselbe lebend; man brachte es sogleich in das Hospital.

(G. 3.)

Italien.

Französische Blätter wollen aus Rom wissen, künftigen Weihnachtstag werde ein päpstliches Breve, die Verminderung der Mönchesorden durch Zurückweisung derselben auf ihre ursprüngliche Lebensregeln bezweckend, erscheinen. (R. 3.)

Rom den 10. Dec. Fünf von den entlaufenen, Sbirren, welche in der Provinz

Sabina das Ränberhandwerk trieben, sind in einem Wirthshause bey Ricetto gefangen worden. Die Karabiniers (Gensdarmes) hatten bemerkt, daß sie sich öfters in jener Schenke einfanden, und den Wirth veranlaßt, Opium in ihren Wein zu schütten. Aber besorgt, daß sie ihnen dennoch entzischen könnten, griffen die Karabiniers an, ehe der Trunk gewirkt hatte; die Ränber setzten sich zur Wehre, und erst, nachdem der Offizier der Karabiniers bedeutend durch einen Pistolenschuß verwundet worden, konnte man sich ihrer bemächtigen.

(G. 3.)

Genua vom 19. Dec.

Zwei von Mytler in unserm Hafen eingelaufene Schiffe bringen die Nachricht, daß die Batterien des dortigen Molo gänzlich hergestellt sind, und ein furchtbares Ansehen haben. An den Festungswerken wird thätig fortgearbeitet, und man will behaupten, es seyen europäische Ingenieure dabei angestellt.

(R. 3.)

Frankreich.

Das Cassationsgericht hat das Urtheil des Gerichts zu Montauban gegen einen gewissen Redon, der in einem vertrauten, aber von der Post eröffneten, Briefe einem Freunde falsche, der Regierung nachtheilige Nachrichten gemeldet hatte, vernichtet. „Ein der Post übergebener Brief, sagt es, sey ein heiliges Unterpfand und unverletzliches Geheimniß, welches aber zur Schande der usurpatorischen Regierung ein belohnter Kniff derselben war. In der Verorde herrschen noch immer Unruhen, die jedoch längstens bis im Frühjahre dürften gedämpft werden.“ (G. 3.)

Der Chevalier d'Artaud, französischer Botschaftssekretär in Rom (in gleicher Eigenschaft nach Wien bestimmt), war auf seiner Rückkehr nach Frankreich einer großen Gefahr ausgesetzt. In der Nähe einer kleinen Stadt in Italien wurde Hr. d'Artaud, der mit einem Kurier in dessen Postkaise fuhr, um 3 Uhr frühe, am Rande eines kleinen Gehölzes von vier oder fünf Ränbern angefallen, die aus dem Wäldchen hervorbrachen, die Pferde anhielten, die Stränge auf einer Seite abschnitten, den Postillon herabstießen, und den Reisenden erklärten, daß sie auf der Stelle aussteigen müßten. In demselben

Augenblick hört d'Artaud, daß das hintere Wagenfensterchen zerbrochen wird; eine Kugel wird hineingesteckt, und zugleich werden zwey andere Gewehrläufe von beyden Seiten des Wagens auf Hr. d'Artaud gerichtet. Er greift nach seinem Papiere, und ist bereits entschlossen, sein Geld im Stich zu lassen; dennoch aber reizen einige andere Banditen, die in der Ferne geblieben waren, ihre Kameraden an, Feuer zu geben. In diesem Augenblicke tritt der Mond hinter einem leichten Gewölke hervor; bey dessen Scheine erblickt der Kurier die andern drey Kerle, welche ihren Kameraden zuriefen, und ohne daß seine Bewegung bemerkt wird, schießt er ein Pistol, das bis an die Mündung des Laufes geladen war, auf dieselben ab. Der entsetzliche Knall dieses Gewehrs erschreckt die Räuber alle so daß sie entfliehen; die Pferde, welche ohne Führer waren, werden schein, rennen mit der Postkutsche davon, und stürzen damit endlich in einen Graben. Hr. d'Artaud denkt nun nichts anders, als den Räubern desto sicherer in die Hände zu fallen, da sich die Bande vielleicht nur etwas zurückgezogen haben möchte. Er und sein Reisegefährte rafften sich mit Mühe aus der Postkutsche, oder vielmehr aus ihren Trümmern empor; allein, sie sehen und hören nichts um sich her, und erreichen mit den abgespannten Pferden glücklich die nächste Poststation. Was aus dem Postillon geworden, hatten sie nicht weiter vernommen. — Man versichert, daß der Kurier eine Pension von 600 Fr. erhalten werde. (S. 3.)

Großbritannien.

Am 16. Dez. Morgens führte ein Nagelschmiedsgeiß seine Frau, wie gewöhnlich, mit dem Stricke um den Hals, unter unterm ungeheurem Zulasse des Pöbels, auf den Markt, und verkaufte sie an einen Ausstreicher um den mäßigen Preis von 5 Schilling 6 Pence (etwas über dritthalb Gulden Conventionsgeld.) (R. 2.)

In Bath und Bristol hatte die Bettelley so zugenommen, daß man nicht unangesehen eine Straßte gehen konnte. Eine Gesellschaft trat hierauf zusammen und ließ Zettel verfertigen, die man für einen geringen Preis kaufen konnte. Die Mitbürger wurden darauf ersucht, keinem Bettler Geld, sondern einen von diesen Zetteln zu geben.

Ein Bettler, der sich mit einem solchen Zettel bey dem niedergesetzten Ausschusse einfindet, wird untersucht und erhält die nöthige Unterstützung. Auf solche Art ist die Straßenbettelley in beyden Städten verwunden. (S. 3.)

Vereinigete Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter vom 11. Nov. sprechen von ernsthaften Mißbilligkeiten, welche zwischen der Regierung der vereinigten Staaten und dem russischen Gesandten, Hr. v. Daschloff, entstanden seyn sollen. Letzterer hatte am 9. d. M. einen Courier an seine Regierung, am Bord der Anna Maria, die nach Liverpool absegelte, abgeschickt. Andererseits soll der Privatsekretär des Präsidenten, Hr. Coles, auf der amerikanischen Corvette, Prometheus, nach Rußland abgegangen seyn. Hr. Daschloff soll der amerikanischen Regierung angezeigt haben, daß er seine Funktionen als geendigt betrachte, und, sobald er seine Geschäfte in Ordnung gebracht, abreisen werde. Auch die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Kriege mit Spanien erhielten sich fortwährend in den vereinigten Staaten.

Zu Newyork hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine französische Flotte vor Port-au-Prince angekommen wäre. Diese angebliche Flotte verwandelte sich aber bei nähern Erkundigungen in eine einzige Fregatte, die einen Abgeordneten der französischen Regierung am Bord hatte. Er wurde wie es heißt, sehr freundlich von Pethion aufgenommen; da er jedoch die Frage, ob er von seiner Regierung unbedingte Vollmacht habe, die Unabhängigkeit der Haytier anzuerkennen, mit Nein beantwortete, so erwiederte Pethion, der kurz vorher (den 14. Sept.) zum Präsidenten auf Lebenszeit ernannt worden, daß er jede Unterhandlung mit ihm abbrechen müsse, und zog sich mit einer artigen Verbeugung in sein Cabinet zurück. Die Fregatte segelte hierauf sogleich wieder ab, um, wie man vernimmt, in Cap-Henri einen ähnlichen Versuch zu machen, der jedoch schwerlich gelingen möchte. (R. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 14. Jänner 1817.

Conventionsmünze von Hundert 382 1/2 fl.